

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1396 bewegt sich ein erlauchter Zug zur Stätte der ehemaligen herzoglichen Villa. (Vgl. Brunner I. c. pag. 231.) Gian Galeazzo Visconti mit großem Gefolge, seine Söhne Giovan Maria und der nun 6jährige Filippo Maria — beide in heißem Gebete der frommen Herzogin von Gott erfleht, — wie auch die Bischöfe von Pavia, Novara, Feltre und Vicenza sind eingetroffen, um feierlich zur Kirche und Karthause den Grundstein zu legen. Auch die Prioren der damals berühmtesten Karthausen Italiens, von Gorgona, Ravenna, Siena und Pontignano haben sich eingefunden. Nachdem der Bischof von Pavia Wilhelm Centuraria aus Cremona, ein gefeierter Theologe aus dem Orden der Minoriten, die Hochmesse beendet hatte, senkte der stolze Herzog den ersten Stein in den Grund. Seiner Stiftung, die ihn der Nachwelt unvergesslich machen sollte, denkt Gian Galeazzo noch wenige Tage vor seinem Tode. In seinem zu Melegnano, 21. August 1402, abgefaßten Testamente, in welchem er die reichen Schenkungen der Stiftungsurkunde des Jahres 1399 feierlich bestätigte, legt er noch den Mönchen die Verpflichtung auf, jährlich eine bestimmte Summe auf die Fortsetzung des Baues und nach dessen Vollendung zur Unterstützung der Armen zu verwenden. Er starb in der Vollkraft seiner Mannesjahre in der Nacht vom 3. zum 4. Sept. 1402 und fand an der Seite seiner ersten Frau in der herrlichen Kirche der „Cartusia Gratiarum“<sup>1)</sup>, die seiner Bestimmung gemäß der „Madonna delle grazie“<sup>2)</sup> geweiht ward, seine letzte Ruhestätte. So hatte denn das ganze von ihm beherrschte Herzogtum an Freud und Leid seiner in königlicher Pracht lebenden Herrscherfamilie Anteil genommen. Bekannt und beliebt beim Volke war die gütige Herzogin Katharina, bekannt besonders durch ihr kindliches Vertrauen zur hl. Jungfrau. Im Dom zu Mailand wie in der Karthause von Pavia hatte sie ihren Dank gegen Gott für die glücklich überstandenen schweren Stunden in kunstvollen Bildern der Nachwelt überliefern lassen. Nicht nur der Name und die Bezeichnung, auch das sinnenfällige Bild, das in seiner symbolischen Bedeutung auch dem Ungeschulten verständlich war, sollte davon sprechen, was Gott in seiner Erbarmung an ihr Großes getan. Nach ihrem Wunsche ließen die dankbaren Karthäuser auf dem ca. 1396 angefertigten Hochaltare<sup>3)</sup> die Geburt Mariens darstellen, der „glücklichen Mutter“ Anna, der Hoffnungslosen, in ihrem Alter von Gott Begnadeten jedoch setzten die frommen Mönche in stilvoller Symbolik die Herzogshauben Katharinas aufs Haupt.

An den Schicksalen ihrer Herrscherfamilie nahmen nicht nur die einheimischen Untertanen regen Anteil, auch die (wohl seit den Zeiten Karls IV.) in größerer Anzahl in Mailand ansässigen Deutschen zeigten sich dem regierenden Fürsten-

1) „Karthause der Gnaden“, so ward sie genannt zum Andenken an die der Herzogin durch Maria gewährte Gnade.

2) „Mutter der Gnaden“.

3) Noch erhalten, steht in der Dorfkirche zu Carpiano (Oberitalien) vgl. „Kirchenschnuck“, Jahrg. 1904. Graz.